

Ausbildungswege begleiten, Ausbildungsabbrüche verhindern (Jobstarter-Programm)

Im Rahmen der Bildungsketten-Initiative (vgl. **Kapitel C4.1**) wird das Prinzip der individuell zugeschnittenen Begleitung und Unterstützung auch auf den Bereich der Ausbildung übertragen. Dabei steht die Prävention von Ausbildungsabbrüchen im Mittelpunkt.

In Deutschland wird etwa jeder fünfte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst (2010: 23,0%, vgl. **Kapitel A4.7**), oft schon im ersten Lehrjahr. Daher haben der Senior Experten Service (SES)³²³ – eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Bonn – zusammen mit den Spitzenverbänden der deutschen Industrie, des Handwerks und der freien Berufe Ende 2008 die Initiative VerA aufgelegt. Förderer ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung über sein vom BIBB administriertes JOBSTARTER-Programm.

VerA ist ein Angebot an Jugendliche, die in der Ausbildung auf Schwierigkeiten stoßen und mit dem Gedanken spielen, ihre Lehre abzubrechen. Auf Wunsch stellt der SES diesen Jugendlichen berufs- und lebenserfahrene Senior-Expertinnen und -Experten zur Seite – Vertrauenspersonen, die ihnen Stärke und Orientierung vermitteln und individuell helfen: Sie beantworten fachliche Fragen, begleiten Übungen für die Berufspraxis, unterstützen die Vorbereitung auf Prüfungen, kümmern sich um den Ausgleich sprachlicher Defizite, fördern die soziale Kompetenz und Lernmotivation und stärken das Vertrauensverhältnis zwischen Auszubildendem und Ausbildenden.

SES-Ausbildungsbegleiter sind ehrenamtlich tätig. Eine VerA-Begleitung ist für den/die Auszubildende/-n und den Ausbildungsbetrieb kostenlos. Sie läuft zunächst über maximal 12 Monate, kann aber bis zum Abschluss der Lehre verlängert werden.

Der SES hat mit den Kammern ein Netz von mittlerweile 1.160 geschulten Senior-Expertinnen und -Experten aufgebaut und nimmt Anfragen nach Aus-

bildungsbegleitern von Auszubildenden selbst, den Beratern bei den Kammern, den Ausbildungsbetrieben und den Berufsschulen entgegen. Die Expertinnen und Experten werden auf ihre Aufgabe vorbereitet und bringen das Fachwissen aus Industrie, Handwerk und vielen technischen, kaufmännischen und sozialen Berufen mit. Die Zahl der Anfragen steigt stetig an; derzeit sind gibt es 1.500 Anfragen nach Begleitungen, und es werden 900 aktive Begleitungen von Senior-Expertinnen und -Experten durchgeführt.

C5 Strukturen verändern – Übergänge im System neu verankern: Initiativen in den Bundesländern

Wenn Übergangsschwierigkeiten kein vorübergehendes Problem sind und die Übergangsgestaltung sich nicht nur auf sogenannte „Benachteiligte“ ausrichtet, sondern zur ganz normalen Herausforderung für die (Berufs-)Bildungspolitik wird, dann sind vor dem Hintergrund der regionalen Ausrichtung insbesondere die Bundesländer aufgefordert, hierauf strukturpolitisch zu reagieren. Hierzu gibt es in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe von Initiativen zum Aufbau eines konsistenten Übergangssystems.

Eine sehr umfassende Variante ist die Verschränkung von Schulreform und Reform der beruflichen Bildung, die die Regelung von Übergängen in Berufsausbildung einschließt. Der Übergangsbereich ist hier integraler Bestandteil eines neuen Gesamtsystems. Damit gibt es einen verbindlichen Auftrag an die Institutionen, verbunden mit einer Ausbildungsgarantie oder einer verbindlichen Ausbildungszusage für die Jugendlichen, alle Schulabgänger und Schulabgängerinnen in eine duale Berufsausbildung, eine außerbetriebliche oder eine schulische Berufsausbildung – die in jedem Fall betriebsnah sein soll – zu führen. Besonders weit vorangeschritten ist hier das „Übergangssystem Schule – Beruf“ in Hamburg.³²⁴

323 <http://www.ses-bonn.de>.

324 „Maßnahmen zur Umsetzung der Reform der beruflichen Bildung in Hamburg“. Drucksache 19/8472 vom 18.1.2011; Sturm, Hartmut u. a. (Hrsg.): Übergangssystem Schule – Beruf in Hamburg. Hamburg 2011.

Ansätze, die auf Veränderungen des bestehenden „Übergangssystems“ zielen, sind im Kontext strukturpolitischer Modelle zur Sicherung von Fachkräftebedarf zu finden, die durch die jeweiligen Bedingungen der Bundesländer geprägt sind. Dabei kann es um den Aufbau eines Gesamtsystems des Übergangs Schule – Studium – Beruf gehen, die Herstellung von Ausbildungsreife unmittelbar nach der Schule, systematische Beratung und Empfehlung, Bereitstellung eines ausreichenden Angebots an Ausbildungsplätzen an allen Lernorten oder um die Vermeidung und den Abbau von Doppelstrukturen. In diesem Modell findet sich eine „verbindliche Ausbildungsperspektive“. Aufbauend auf den unter **Kapitel C1** genannten Zielen der Bertelsmann-Initiative ist hier insbesondere das Land Nordrhein-Westfalen weit vorangeschritten.³²⁵

Bei anderen Aktivitäten kann es auch um die Implementierung eines transparenten Übergangsfeldes gehen, das kohärent ist und sich ebenso an individuellem wie gesellschaftlichem Bedarf orientiert. Dabei werden die Elemente Berufs- und Studienorientierung, Berufswegebegleitung, Herstellung von Ausbildungsreife mit Anschluss an abschlussorientierte Berufsausbildung und Hinführung Jugendlicher ohne Ausbildungsplatz in duale oder schulische Ausbildung oder Ausbildung bei Bildungsträgern in Kooperation mit Betrieben miteinander verbunden. Als Beispiel sei hier der Berliner Masterplan Qualifizierung genannt.³²⁶ Während in dem einen Fall also etwas Neues geschaffen werden soll, werden in anderen Fällen vorhandene Elemente verbunden und in einen kohärenten Zusammenhang gestellt.

Weitere Modelle konzentrieren sich auf die Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit³²⁷, die Entwicklung eines Gesamtkonzepts auch zur Professionalisierung von Berufsorientierung³²⁸ oder auf die Zusammenführung eines Gesamtkonzepts Berufsorientierung mit einem Konzept Übergang Schule – Beruf³²⁹.

C6 Fazit

Gerade die zuletzt dargestellten Beispiele aus den Bundesländern zeigen, dass im Bereich des Übergangs Schule – Ausbildung vieles bewegt und auf den Weg gebracht wurde. Die zu Anfang dieses Kapitels dargestellten Diskussionen und Maßnahmen der letzten Jahre und auch die zurzeit laufenden Forschungs- und Programmaktivitäten, die oben beispielhaft an den Initiativen des BIBB verdeutlicht wurden, belegen diese These nachdrücklich.

4 Punkte sind besonders hervorzuheben:

- Es hat eine **zeitliche Ausdehnung** stattgefunden. Der ursprüngliche Übergangsbereich im engeren Sinne (Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die vor der Einmündung in eine duale Ausbildung stehen) wird durch den Ausbau von Berufsorientierungsmaßnahmen zu einem Übergangsbereich im weiteren Sinne ab Ende Klasse 7 mit dem Beginn der Potenzialanalyse. Durch einen Ausbau der Berufsorientierung kann einerseits dem drohenden Fachkräftemangel entgegengewirkt werden, andererseits können Matchingprobleme an der unmittelbaren Schnittstelle Schule – Beruf beseitigt werden. In welchem Maße beide Effekte tatsächlich auftreten, muss in einer umfassenden Evaluation ermittelt werden.
- Zahlreiche Initiativen der Bundesländer verdeutlichen, dass man sich auf Landesebene um den Aufbau eines **konsistenten Übergangssystems** bemüht. Die Ansätze sind sehr vielversprechend und gehen weitgehend von einem

325 MAIS-II A 2: „Umsetzungspapier für das Spitzengespräch Ausbildungskonsens am 18.11.2011“; s. auch: Schleimer, Ingrid, MAIS: „Berufsbildung und Umbau des Übergangssystems von der Schule in den Beruf zur Sicherung des Fachkräftebedarfs – neue Ansätze in Nordrhein-Westfalen. Vortrag vom 24.5.2011 in Mainz. www.iwkoeln.de/_storage/asset/64197/storage/master/file/369834/download/47.pdf.

326 Vgl. Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Berlin: Berliner Masterplan Qualifizierung. Ganzheitlich – Nachhaltig – Miteinander. Berlin, März 2011. http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-arbeit/besch-impulse/lernen/berliner_masterplan_qualifizierung.pdf?start&ts=1302685974&file=berliner_masterplan_qualifizierung.pdf.

327 Vgl. <http://www.olov-hessen.de/>.

328 Vgl. http://www.iris-ev.de/frame_projekt.html.

329 Vgl. Bremer Vereinbarungen für Fachkräftesicherung 2011–2013. [http://www.arbeit.bremen.de/sixcms/media.php/13/Deckblatt%20BV%20\(end\)_mit_BV_Logos_u%20_Anhang.pdf](http://www.arbeit.bremen.de/sixcms/media.php/13/Deckblatt%20BV%20(end)_mit_BV_Logos_u%20_Anhang.pdf).